

abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 11 · November 2018 · 91. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Von wem soll die abl geführt werden? S. 3 ■ Wohnen im Alter? Ja, gerne, im Krienser Lindengarten, S. 6 ■ Warum der Naschgarten nicht von Beginn weg der Garten Eden ist, S. 10

DIE SORGENDE GEMEINSCHAFT



Montag, 16. November 2048 – Wer hätte vor 30 Jahren solche Entwicklungen voraussehen können? Angefangen damit, dass ich als 80-Jähriger immer noch bei der abl arbeite – Hightech-Medizin sei Dank. Wie Sie wissen, wurde die AHV abgeschafft, da wir bis zu unserem «plötzlichen Tod» im Alter von etwa 120 Jahren fit sind wie früher 40-Jährige.

Im Jahr 2028, vor fast 20 Jahren, verlegte ich einen meiner Lebensmittelpunkte in die «Community Hi3». Meine Partnerin und ich bewohnen mit einem anderen Paar eine 4-Zimmer-Wohnung im Himmelrich 3. Mit einem der Mitbewohner verbindet mich ausserdem ein Jobsharing bei der abl. Wenn wir für eine Weile verreisen, vermietet die abl unsere zwei Zimmer nach Möglichkeit und stellt unsere wenigen persönlichen Sachen ein.

Ehrenamtlich engagiere ich mich als «Host». Im «Hi3» wohnen etwa zwei Drittel der Menschen auf Zeit. Als «Host» unterstütze ich diese Mitbewohnerinnen und Mitbewohner in allen Belangen, die ihren möglicherweise nur kurzen Aufenthalt in Luzern betreffen, angefangen damit, sie in unser soziales Netz zu integrieren. Wussten Sie, dass vor 30 Jahren mehr als die Hälfte der Luzerner und Luzernerinnen noch alleine in einem Haushalt lebte und man Angst vor Einsamkeit im Alter hatte?

Auch koche ich gerne und leidenschaftlich dreimal die Woche im Gemeinschaftsrestaurant im Erdgeschoss unserer Community. Dafür muss ich meine Wäsche nicht selber besorgen, und die Putzgruppe kommt alle zwei Tage auch bei uns in den privaten Räumen vorbei. Wenn alle anpacken, lässt es sich gut leben.

Da meine Enkelkinder in London und Tokio leben, unternehme ich viel mit den Kindern in der «Community Hi3». So können wir die Eltern unserer kleinen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner entlasten, und ich kann auch hier ein bisschen Grossvater sein. Morgen verreise ich für drei Monate nach London. Ich freue mich neben meinem Job bei «London Housing» und dem sozialen Netz der Siedlung «Earl's Court W17» darauf, viel Zeit mit meinen beiden Enkelinnen verbringen zu können.

Ab und zu sehne ich mich nach früher, als wir alles ein bisschen langsamer und weniger mobil angingen. Wenn ich allerdings daran denke, dass damals die meisten 80-Jährigen alleine, gebrechlich und sozial isoliert in einer viel zu grossen Wohnung lebten, möchte ich das Rad der Zeit nicht zurückdrehen.

Mehr dazu in fast allen Beiträgen in dieser Ausgabe.

Zum Titelbild: Der Bär ist los! Gemeinsam mit Rentnerinnen und Rentnern hat das Künstlerduo QueenKong die Fassade der Bernstrasse 62 zum Blickfang gemacht. Unter dem Titel «Be62» wird das Gebäude derzeit von der abl zwischengenutzt. Die Kunst am Bau ist einmal mehr temporär, wir erinnern uns ans Himmelrich ... Foto Titelseite und diese Seite Stefano Schröter



Wird Marlise Egger Andermatt (im Hintergrund links) den noch amtierenden abl-Präsidenten Ruedi Meier beerben?

Text Benno Zraggen, Foto Stefano Schröter

BESTÄNDIGKEIT IN ZEITEN DES WANDELS

Ruedi Meier tritt an der Generalversammlung 2019 als abl-Präsident zurück. Nach eingehender Diskussion über seine Nachfolge nominiert der Vorstand Vizepräsidentin Marlise Egger Andermatt.

Die abl befindet sich mitten im Wandel: Nach dem Wechsel des Geschäftsleiters vor rund zwei Jahren, zahlreichen Pensionierungen und der daraufhin eingeleiteten Organisationsentwicklung auf der Geschäftsstelle hat sich auch die Zusammensetzung des abl-Vorstands verändert. An der diesjährigen Generalversammlung sind die beiden langjährigen Vorstandsmitglieder Daniel Vonesch und Hans-Urs Baumann zurückgetreten, Präsident Ruedi Meier hat seinen Rücktritt per 2019 angekündigt.

Der Vorstand setzt sich seit einiger Zeit intensiv mit dem Veränderungsprozess auseinander. In diesem Zusammenhang hat er beispielsweise die Vorstandsprofile überarbeitet, um die Genossenschaft für die Zukunft gut aufzustellen. Nach diversen Diskussionen um die Präsidenten-Nachfolge hat sich gezeigt, dass eine interne Lösung die Richtige ist. Im Sinne der Kontinuität und Stabilität der Genossenschaft schlägt der Vorstand deshalb Vizepräsidentin Marlise Egger

Andermatt für das Präsidium vor. Sie ist seit sieben Jahren im Vorstand und war vormals als langjährige Kommunikationsberaterin für die Genossenschaft tätig. Sie kennt die abl und das Genossenschaftswesen bestens und hat unterschiedliche Zeiten des Wandels miterlebt und mitgestaltet.

Bewerbungen bis Ende Jahr

Im Vordergrund steht für den Vorstand also eine interne Lösung. Grundsätzlich weist er jedoch daraufhin, dass weitere Kandidaturen möglich sind. Laut Statuten (Art. 25, Abs. 4) sind Anträge, sprich Kandidaturen, bis sechs Wochen vor der Generalversammlung möglich. Der Vorstand bittet jedoch allfällige Interessentinnen und Interessenten, sich bis Ende Jahr beim Präsidenten Ruedi Meier zu melden. So kann er weitere Kandidaturen prüfen und die Genossenschafterinnen und Genossenschafter rechtzeitig informieren.

abl-Präsident Ruedi Meier begründet, weshalb in der jetzigen Phase Kontinuität sehr wichtig ist.

«MÖGLICHT SORGFÄLTIGE UMSETZUNG»

Der Vorstand hat sich intensiv mit der Präsidiams-Nachfolge auseinandergesetzt. Können Sie uns einen Blick hinter die Kulissen gewähren?

Ruedi Meier: Im Rahmen der Diskussionen um alle Vorstandsprofile hat sich der Vorstand auch mit den Anforderungen an ein Präsidium auseinandergesetzt. Als abtretender Präsident war ich bei dieser Diskussion nicht dabei, denn der Vorstand muss frei auch eine kritische Bilanz über die zu Ende gehende Präsidentschaft ziehen können. Zum festgelegten Profil (siehe Box unten) konnte ich dann meine Meinung abgeben. Auch die Geschäftsleitung wurde so konsultiert und die Geschäftsprüfungskommission in die Diskussion einbezogen. Ich bin bezüglich meiner Nachfolge

nur für einen sorgfältigen Prozess zuständig, nicht für die inhaltlich-persönlichen Aspekte.

Was war dem Vorstand wichtig bei der Wahl einer Nachfolgerin, eines Nachfolgers?

In der jetzigen Phase, in der die abl steckt, ist Kontinuität sehr wichtig. Wir haben personell und organisatorisch starke Wechsel hinter uns und Entwicklungsschritte gemacht. Nun geht es um eine möglichst sorgfältige Umsetzung, weniger um die ganz grossen Veränderungen und Entwicklungen. Vor diesem Hintergrund muss das Präsidium mit einer Person besetzt sein, die die abl und deren Entwicklungen in den letzten Jahren und auch den gemeinnützigen Woh-

Anforderungsprofil Präsidium

Für das Präsidium steht eine Persönlichkeit im Vordergrund, welche die abl und ihre Werte glaubwürdig verkörpert und die grösste Genossenschaft der Zentralschweiz in die Zukunft führt. Als Präsident/Präsidentin der abl sind Sie gut vernetzt und mit den politischen Verhältnissen und Prozessen im Raum Luzern vertraut, insbesondere auch mit der Wohnraumpolitik. Sie vertreten die Interessen der abl als gemeinnützige Wohnbauträgerin in der Öffentlichkeit und pflegen den Austausch über den genossenschaftlichen Wohnungsbau hinaus. Sie gestalten die politische und strategische Kommunikation aktiv und transparent. Sie führen den Vorstand und den Geschäftsleiter und agieren verbindend zwischen Vorstand und Geschäftsleitung. Das Amt wird entschädigt.

Für die komplexe präsidiale Führung erfüllen Sie folgendes Profil:

- Glaubwürdigkeit, Integrität und hohes Verantwortungsbewusstsein
- Führungserfahrung
- Kenntnis der politischen Landschaft Luzern; politische Erfahrung von Vorteil
- Ganzheitliche Denk- und Handlungsweise für die Gesamtschau und eine kompetente Entscheidungsfindung
- Fähigkeit für die strategische Steuerung und das Controlling von Veränderungs- und Entwicklungsprozessen
- Versiert in Kommunikation und Rhetorik mit Dialogfähigkeit und Verhandlungsgeschick
- Erfahrung in der Öffentlichkeitsarbeit und im Umgang mit den Medien
- Motivation und Freude, den Vorstand als Team zu führen
- Genügend Zeit für die Führungsarbeit (20 bis 30 Prozent).

Kandidaturen mit Dossier bitte per E-Mail bis Ende 2018 an abl-Präsident Ruedi Meier: r.meier@abl.ch

nungsbau im Allgemeinen gut kennt. Zudem ist eine sehr gute Vernetzung im politisch-gesellschaftlichen Umfeld Luzern und in fachlichen Bereichen wichtig. Dies alles bringt Marlise Egger Andermatt mit.

Mit Marlise Egger Andermatt als Nachfolgerin setzt der Vorstand auf Beständigkeit in einer Phase des Wandels. Was sprach gegen den sogenannten «neuen Wind»?

Ich habe es erwähnt. Es geht jetzt vor allem um die Umsetzung der aufgegebenen Projekte und die festgelegten Strategien. Nebst den Vorhaben im Maihof, an der Bernstrasse und auf beiden Seiten der Industriestrasse steht auch eine Erweiterung von Soziokultur

Kreative Generalistin mit breiter Erfahrung

Die gemeinsame Geschichte der abl und Marlise Egger Andermatt beginnt vor rund 20 Jahren. Als selbstständige Kommunikationsberaterin prägte sie die abl-Kommunikation mit und begleitete den Aufbau des noch heute bestehenden Auftritts der Genossenschaft. So engagierte sie sich auch sehr für die inhaltliche Ausrichtung und Weiterentwicklung des ablmagazins, das bis heute über die Anliegen, Projekte und Menschen der Genossenschaft informiert. Nach einem rund zweijährigen Unterbruch, sie war als Kommunikationsbeauftragte beim Staatsarchiv Basel-Stadt tätig, kehrte Marlise Egger Andermatt zurück zur abl – diesmal als Vorstandsmitglied. Seither setzt sie sich auf strategischer Ebene aktiv für die Entwicklung der abl ein und hat weitere Projekte initiiert und realisiert. So zum Beispiel das neue abl-Leitbild, das heute Grundlage für die Strategie und Werte der abl ist und die Genossenschaftskultur wieder stärkte.

Marlise Egger Andermatt ist Germanistin, Kommunikationsberaterin und NPO-Managerin. Sie sieht sich als Generalistin mit breitem Erfahrungsschatz im genossenschaftlichen Bereich. Als ehemalige Leiterin Kommunikation und Marketing der Stadt Luzern und aufgrund ihrer Tätigkeit als selbstständige Kommunikationsberaterin kennt sie sich auch im stadtpolitischen und regionalen Umfeld bestens aus. Sie hat viele Planungs- und Entwicklungsprojekte begleitet und in Partizipationsprozessen der öffentlichen Hand mitgewirkt.

und Demokratie an, das heisst Einbezug der Mietenden und der Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler. Und dann ist auch die Nachhaltigkeit zu nennen. Damit sind nicht nur ökologisch-energetische Herausforderungen gemeint, sondern auch Fragen der Kostenmiete, das heisst der nachhaltigen finanziellen Gesundheit der abl im Spannungsfeld mit möglichst günstigen Mieten. Da sind wir echt gefordert. Wir wissen also, was es zu tun gibt. Jede Kandidatur muss sich an diesen Anforderungen messen lassen. Marlise Egger Andermatt verkörpert diese Anforderungen und Erfahrungen.



An die Führung einer Genossenschaft stellt die heutige Vizepräsidentin hohe Ansprüche und ist sich der Verantwortung bewusst; Glaubwürdigkeit, Transparenz und Partizipation sind ihr sehr wichtig. Sie ist kommunikativ, teamorientiert, offen für neue Ideen und identifiziert sich mit den Werten der abl. Mit grosser Motivation möchte sie die zukünftige Entwicklung der Genossenschaft mitgestalten und, wie sie selber sagt, «die abl und die Interessen ihrer Mitglieder mit Freude und Stolz in der Öffentlichkeit vertreten».

Marlise Egger Andermatt ist 59-jährig, verheiratet mit Ferdinand Andermatt, hat drei erwachsene Kinder in Ausbildung und wohnt mit ihrer Familie in Aarburg. In ihrer Freizeit kocht sie mit Leidenschaft und lädt gerne als Gastgeberin zu grossen Tafelrunden ein. Ihre kreative Seite lebt sie in ihrem Atelier aus, wo sie mit manuellen Drucktechniken experimentiert.

DIE VORFREUDE AUF DEN LINDENPARK WÄCHST

Seit nunmehr einem Jahr läuft es rund auf der Baustelle Lindenpark. Währenddessen vergibt die Bauherrin «Genossenschaft Wohnen im Alter in Kriens» (GWAK) die Arbeiten für den Innenausbau und plant die Grünanlage. Die abl wird im Lindenpark über sechs Wohnungen verfügen.

Ein Kran hebt Gerüststangen in die Höhe und bereitet den Bau für das fünfte Obergeschoss des Kopfbaus vor. Das vierte und letzte des Hauptbaus ist bald fertiggestellt. Das 80 Meter lange und 20 Meter breite Gebäude neben dem Krienser Gemeindehaus nimmt Gestalt an. «Wir sind im Zeitplan. Es ist eine Freude, zu sehen, wie der Bau voranschreitet», freut sich Stefan Bucher, Präsident der GWAK, über den Baufortschritt. Der schöne und trockene Sommer habe viel zu diesem guten Verlauf beigetragen.

«Weder beim Aushub noch beim Bau selbst kam es bislang zu grösseren Problemen», fasst Bucher das erste Baujahr positiv zusammen. Läuft weiterhin alles nach Plan, ist der Rohbau Anfang 2019 abgeschlossen. Danach folgt innerhalb eines Jahres der Innenausbau. «Hierfür beschäftigen wir uns aktuell mit der Vergabe der einzelnen Aufträge. Aber auch die Fassade ist im Moment ein Bereich, der uns beschäftigt. Die geplante Variante ist zu teuer und wir diskutieren und suchen valable Lösungen.»

Gefragter Wohnraum für pflegebedürftige Senioren

Im Lindenpark im neuen Krienser Ortszentrum entstehen bis März 2020 32 Wohnungen, drei Pflegewohnungen und eine Clusterwohnung für pflegebedürftige ältere Menschen. Die Heime Kriens werden die

Pflegewohnungen mit 21 Pflegeplätzen leiten und betreuen. Der Verein traversa wird die Clusterwohnung mieten und als betreutes Wohnen für Menschen mit einer psychischen Erkrankung nutzen. Damit kommt der Lindenpark dem Bedürfnis vieler Seniorinnen und Senioren nach, trotz Einschränkungen bis ins hohe Alter selbstbestimmt leben zu können.

Bereits heute ist die Nachfrage nach den Alterswohnungen und Pflegeplätzen gross. «Auf unserer Interessentenliste für die Wohnungen stehen über 180 Namen. Deren Anspruch gemäss Vermietungsreglement haben wir noch nicht überprüft», beschwichtigt Bucher. Den Nachweis für ihren Bedarf müssen Interessenten zu einem späteren Zeitpunkt bei der Krienser Infostelle für Gesundheit erbringen. Anspruch auf eine Wohnung haben gemäss Reglement pflegebedürftige oder behinderte Menschen ab 60 Jahren. Dabei haben Mitglieder der GWAK-Gründergenossenschaften mit aktuellem Wohnsitz in Kriens ein Mieterrecht. Sechs Wohnungen sind der abl fix zugeteilt.

Selbstständig wohnen dank Unterstützung

In ihrem Alltag werden die Bewohnerinnen und Bewohner der 2.5- und 3.5-Zimmer-Wohnungen durch die Spitex Kriens unterstützt. Pflege-, Betreuungs- und Haushaltsdienstleistungen können individuell in Anspruch genommen werden. Über den Spitex-Notruf ist

Kriens im Wandel: «Zukunft Kriens – Leben im Zentrum»

Der Lindenpark ist der letzte Teil des Gesamtprojektes «Zukunft Kriens – Leben im Zentrum». Ziel ist, damit den Krienser Ortskern attraktiver zu gestalten und das gesellschaftliche und soziale Leben aufzuwerten. Zum Projekt zählen neben dem Lindenpark die Teiggi-Überbauung der Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern, der Neubau Eichenspes (Werkhof und Feuerwehr), das Wohn- und Dienstleistungsgebäude Pilatus (Gemeindeverwaltung und Gemeindesaal) sowie das Schappe Kulturquadrat (Kultur, Jugend, Musikschule).

GWAK: starke Partnerschaft

Zu den Gründerorganisationen der GWAK zählen die Allgemeine Baugenossenschaft Kriens (ABK), die abl, die Familienbaugenossenschaft Kriens (FBK), die Liberale Baugenossenschaft Kriens (LBK), die Katholische und Reformierte Kirchgemeinde Kriens sowie die Gemeinde Kriens. Ebenfalls Partner der GWAK sind die Spitex Kriens sowie die Schweighofpark AG Kriens.

Gesucht: Pächter für das Bistro

Noch sucht die GWAK einen Pächter für das öffentliche Bistro. Interessierte melden sich bitte bei Stefan Bucher, Präsident der GWAK. E-Mail: stefan.bucher@jbt.ch



Das Herbstlicht lässt die Baustelle beim Gemeindehaus fast malerisch erscheinen. Der Lindenpark in Kriens könnte zu einem Vorzeigobjekt werden, wie Wohnen im Alter im besten Fall funktioniert und Spass macht.

Hilfe rund um die Uhr verfügbar. Dass die Spitex Kriens neben anderen Gesundheitsdienstleistern wie dem Samariter-Shop und der Krienser Infostelle Gesundheit gleich mit in den Lindenhof einziehen, ist Ausdruck einer zukunftsweisenden Planung für neue Wohnformen im Alter.

Weiter werden auch eine Physiotherapie samt Fitnesscenter für ältere Menschen, eine Zahnarztpraxis, die Mütter- und Väterberatung Kriens sowie ein öffentliches Bistro im Lindenpark Räume beziehen. Alles in allem eine vielfältige Nutzung, die hohe Ansprüche an das Gebäude und seine Funktionalität stellt.

Begegnungszonen im und auf dem Gebäude

Auf die Gebäudenutzung angesprochen, erklärt Architekt Valentin Hobi von Lengacher Emmenegger Partner AG: «Pflegebedürftige Menschen verbringen viel Zeit im Gebäude. Umso wichtiger sind attraktive und grosszügige Wege innerhalb des Baus: Für den Lindenpark haben wir die Treppenhäuser mit viel Luft- und Oblichtern, die bis ins zweite Obergeschoss reichen, geplant. Aber auch die breiten, über die Geschosse miteinander verbundenen Korridore sind wichtige Elemente, die den Bewohnerinnen und Be-

wohnern eine hohe Lebensqualität ermöglichen sollen.» Die Korridore sind auch als Spazierwege samt Begegnungsmöglichkeiten gedacht. Sitzgelegenheiten laden zum gemeinsamen Verweilen ein, Kunst am Bau hilft bei der Orientierung.

Als besonderes Bijou bezeichnet Hobi die grosszügige begrünte Dachterrasse samt Pavillon auf dem Hauptgebäude. Ein Ort, wo Bewohnerinnen und Bewohner dereinst gemeinsam flanieren und diskutieren, verweilen und geniessen werden.

Öffentliche Grünanlage

Ein zentrales öffentliches Element des Lindenparks ist die geplante Parkanlage samt Brunnen auf dem heutigen Gemeindehausplatz. «Die Anlage soll Platz bieten für Begegnungen, sie soll Jung und Alt zum Verweilen einladen», sagt Stefan Bucher und ergänzt begeistert: «Mitten in Kriens entsteht damit eine attraktive Grünanlage, die uns Krienserinnen und Kriensern bis heute fehlt.» Er könne sich gut vorstellen, dass dort dereinst regelmässig ein Markt stattfinden werde. Die öffentliche Parkanlage wird als offener Spazierweg durch den Lindenpark bis zur Minelotti-Überbauung führen.



So richtig im Element: Er wird in der Teiggi aufwachsen und vielleicht dereinst die Bäume bewundern, die mit seiner Unterstützung gepflanzt worden sind.

Text Rahel Lüönd, Fotos Stefano Schröter

VERSUCH EINER NEUEN GESELLSCHAFT

Über 250 Leute sind in den letzten Wochen in die Teiggi in Kriens gezogen. Die Siedlung verspricht eine neue Wohnform – und den Ausbruch aus der städtischen Anonymität.

Ein Kleinlastwagen bringt Bäume für den Innenhof, ein Mädchen fährt mit dem Velo raus aus dem langen Gang, rechts und links gesäumt von langen Betonbauten. Gartentische werden zurechtgerückt, Pflanzen transportiert, Babys ausgefahren. Nach langer Zwischennutzung kehrt neues Leben ein in das Areal der ehemaligen Teigwarenfabrik in Kriens. Rund 250 Leute sind in die Teiggi gezogen, um hier zu wohnen, zu arbeiten – oder beides. Die wenigsten von ihnen sind zufällig hier.

Eine Frau mit grauen kurzen Haaren und Streifen-Shirt hat einen farbigen Vorhang an das noch karge Balkongeländer montiert. «Die Teiggi entspricht im Kleinen genau der Art und Weise, wie ich mir das Leben der Zukunft vorstelle», sagt Eva Roesch (66). Wie viele hier will sie weg vom Alleingang, hin zu einer ökologischen und nachbarschaftlichen Gemeinschaft.

Café und Laden

In der Teiggi soll es alles geben, was die Menschen zum Leben brauchen. Im Gemeinschaftsraum realisiert eine Gruppe ein Konsumdepot, wo die Bewohnerinnen und Bewohner biologische Lebensmittel erhalten. Auch der Schreiner, der Coiffeur oder die Pizzeria gehören zur Siedlung. Michi Grüter ist mit seiner Brauwerkstatt eingezogen, Thomas Konzett hat beim Eingang ein Büchercafé eröffnet und hofft, den Spagat zwischen marktwirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Zielen zu schaffen.

Romain Kälin von der Energie-Genossenschaft Schweiz ist für den Solarstrom der Siedlung zuständig, den unter anderem die eigene Photovoltaikanlage liefert. Er ist zudem Teil der Gemüsebaukooperative Randebandi, die mit einem Gemüseabo frische Kost an die Bewohner bringt. Getüftelt wird an noch weit



Es grünt so grün: In der Teiggi-Siedlung werden Bäume gepflanzt.

ideologischeren Ideen: «Wir möchten mit einem grossen Kühlschrank Food Waste reduzieren, indem Früchte und Gemüse, die sonst im Müll landen würden, deponiert und gratis abgeholt werden können.»

Wenn dann die feenhaftete Petra Gerharz-Bezely mit einem goldenen Hammer vor ihrem Atelier auf einen antiken Stuhl klopft, mutet das Ganze schon fast wie aus einer anderen Zeit an. Die Physiotherapeutin wagt es mit ihrer Polsterei «Sitzwandel», ihr langjähriges Hobby zum Beruf zu machen.

Weil auf zehn Köpfe nur ein Parkplatz kommt, sind die meisten mit dem Velo unterwegs. Auch Rahel Schmidiger, die gerade mit Tochter Minna (3) vorfährt. Die 35-Jährige ist mit ihrer Familie aus der Stadt hergezogen, weil die Siedlung kinderfreundlich ist und durch das Gewerbe eine spannende Mischung mit sich bringt. An die offene Lebensart muss sie sich noch gewöhnen. Die Aussenplätze im Laubengang sind nicht abgetrennt und über die grossen Fensterfronten sieht man in die Stuben, ein bisschen vielleicht auch in das Leben der Menschen hier.

Vorbilder gesucht

Die Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern hat das Projekt mithilfe der Finanzierung der Basler Stiftung Abendrot realisiert. Das Konzept überzeugte auch die Gemeinde Kriens, die das Grundstück zum Verkauf gab.

Ein Platz, wo man gleichzeitig wohnen und arbeiten kann, wo alles Notwendige erhältlich ist, wo Generationen zusammenkommen. Der Erfolg gibt ihnen recht: Von 88 Einheiten sind zurzeit noch eine 4.5-Zimmer-Wohnung und zwei Wohnateliers verfügbar. In die Wohnungen sind übrigens nicht nur junge, hippe Städter eingezogen. Es wohnen hier auch ältere Menschen, welche die Teiggi dem Altersheim vorgezogen haben.

Vorbilder für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung finden sich in der Schweiz einige. Beispiele mit ähnlichen Konzepten gibt es in Zürich (Kraftwerk 1, Kalkbreite), Basel (LeNa) oder Bern (Warmbächli). Die Teiggi hat mit diesen Siedlungen gemein, dass ihre Bewohner nicht einfach ein Zahnrad einer anonymen Gesellschaft sein möchten, sondern aktiv in einer Gemeinschaft involviert sind. Im Zentrum steht eine gute Nachbarschaft, in der jeder seinen Beitrag leistet. In welcher Form und Ausprägung ist so individuell wie die Menschen selbst.

Ob das Zusammenrücken in der Teiggi gelingt, wird sich nach den ersten Jahren Erfahrung zeigen. Vielleicht am Eichenparkett, der in der Siedlung verlegt wurde. Wie früher im Schiffbau üblich, wurde das Holz nicht geschliffen, sondern gebürstet. Den Boden müssen die Bewohner und Bewohnerinnen nun regelmässig seifen, damit der Parkett seinen Glanz erhält. Dafür braucht es zwei Dinge: Geduld und Pflege.



Rukije Berbatovci freut sich auch über grüne und unreife Tomaten, denn sie weiss, was man damit machen kann.

Text Matthias Diener, Foto Stefano Schröter

NASCHEN WILL GELERNT SEIN

Vor einem Jahr haben Bewohnerinnen und Bewohner im Himmelrich 1 einen Naschgarten gepflanzt. Von Frühling bis Herbst 2018 pflegte Siedlungsbewohner Matthias Diener den Garten, unterstützt von einer Gartengruppe. Hier beschreibt er Erlebnisse und Erfahrungen und zieht Fazit nach dem ersten Naschgarten-Jahr.

Dienstag, 23. Oktober 2018: Noch hängen an den Tomatenpflanzen viele grüne Früchte, doch der Wetterbericht sagt für das Wochenende Regen und Kälte an. Rukije Berbatovci – sie arbeitet bei der Firma Casablanca, die im Himmelrich 1 die Hausflure putzt – hat ein Rezept zum Einmachen von unreifen Tomaten (siehe Kasten). So habe ich sie eingeladen, an diesem Dienstag möglichst viele der Tomaten zu ernten. Das Beet mit Pro-Specie-Rara-Tomaten ist ein Teil des Naschgartens im Himmelrich 1.

Am 21. Oktober 2017 hatte die Gartengruppe im Innenhof den Naschgarten gepflanzt: Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren weiss, rot und schwarz, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Aroniabeeren, Felsenbirnen, Säulenapfel, Säulenbirne und eine Indianerbanane. Dazwischen Erdbeeren, Rhabarber, Thymian, Rosmarin, Schnittlauch, Schafgarbe, Moschusmalve.

Was ist eine Schweizer Hose?

Im Frühling grünte und blühte es – eine wahre Freude! Im späten Mai, nach den Eisheiligen, pflanzten wir zu dritt in einem separaten Beet die Tomaten, zwanzig alte Sorten mit klingenden Namen wie Goldapfel, Green Grapes, Wladiwostok, Schweizer Hose, Birnenförmige von Schwanden, Schneewittchen, Johannisbeertomate ...

Da ich die Idee eines Naschgartens bei den ab Verantwortlichen eingebracht hatte, fühlte ich mich verpflichtet, den Garten im ersten Sommer weitgehend selbst zu betreuen. Ich wollte herausfinden, welche Pflege und wie viel Zeit es dafür braucht, welche Kosten entstehen, wie der Garten Anklang findet und genutzt wird. So war ich vom Frühjahr bis im Herbst immer wieder im Naschgarten am Pflegen und Gies-sen. Dabei erlebte ich viel Gefreutes – nicht nur mit den Pflanzen.

Von Bällen und Blattläusen

Da sind alle die freundlichen Gesichter, Blicke, Worte von Vorbeigehenden. Manche bleiben stehen, loben die Pflanzenvielfalt und das Gedeihen, manche betrachten die Pflanzen und die Infotafeln, manche wollen etwas wissen. Der Naschgarten zieht nicht nur Bienen an, sondern auch Menschen. Es gibt Nachbarinnen und Nachbarn, die mich auf Blattläuse an den Sträuchern oder auf andere Mängel aufmerksam machen. Selbstverständlich ist die Trockenheit dieses Sommers ein Dauerthema.

Und dann sind da die Frauen, die mir immer wieder schlechte Nachrichten bringen: Zum Beispiel, dass die Kinder den Ball in die Tomaten tschutzen und einfach mitten durch die Beete rennen. Zwar freut mich solches auch nicht, aber ich räume die geknickten Zweige und zerdrückten Pflanzenteile einfach weg. Schliesslich montiert die abl ein grosses Netz zwischen Beet und Fussballrasen. Das nützt. Erstaunt bin ich auch, dass es eher wenig Abfälle und Vandalismus gibt. Zwar liegen immer wieder Papier, Plastikpackungen und Petflaschen zwischen den Pflanzen. Wenn man es konsequent wegräumt, hält sich das aber in Grenzen.

Wissen, wie lecker reife Früchte sind

Die wohl wesentlichste Erfahrung dieses ersten Naschgartensommers: Naschen muss scheinbar gelernt werden. Naschen heisst eigentlich, von den reifen Beeren und Früchten einzelne pflücken und in den Mund stecken. Oder von den reifen Früchten für Konfitüre eine kleine Schale füllen und einkochen. Das klappte

bisher nicht. Die Beeren und Tomaten wurden grossenteils halbreif gepflückt, die Johannisbeer-Sträucher von einem Tag auf den andern rübis und stübis abgeerntet und die paar Säulenäpfel, die eigentlich ab September reif gewesen wären, waren schon im Juli weg.

Mich beschäftigte insbesondere, dass ich kaum je eine wirklich tiefrote Himbeere gefunden habe. Ausserdem waren die langen Ruten oft oben geknickt und die reiche, noch grüne Beerenpracht vertrocknete. Vermutlich waren zum Teil die Kinder die Verursacher. Mit einem Experiment wollte ich ihnen daher zeigen, wie fein reife Himbeeren sind. Gemeinsam packten wir einen Himbeerstrauch in ein Netz. Und gemeinsam pflückten wir einige Tage später die tiefroten, reifen Beeren und degustierten sie. Das gab runde Augen!

Der Naschgarten ist eine wunderbare Einrichtung. Das zeigen die Reaktionen und Kommentare vieler Bewohnerinnen und Bewohner. Er bringt Farbe, Freude, Leben in den Innenhof. Im Betrieb müssen wir aus meiner Sicht in Zukunft einige Dinge wohl anders machen:

- Naschen lehren: Gewisse Beeren und Früchte vor der Reife mit Netzen vor ungeduldigen Fingern schützen und Regeln für die Ernte aushecken.
- Pflanzung anpassen: Im Tomatenbeet nur noch wenige kleinfruchtige Tomaten pflanzen und an ihrer Stelle einen Kräutergarten anlegen.
- Arbeit aufteilen: Die Pflege- und Giessarbeiten auf zwei oder drei namentlich bezeichnete Leute aufteilen (Kasten).

Grüne Tomaten einmachen

Rezept von Rukije Berbatovci

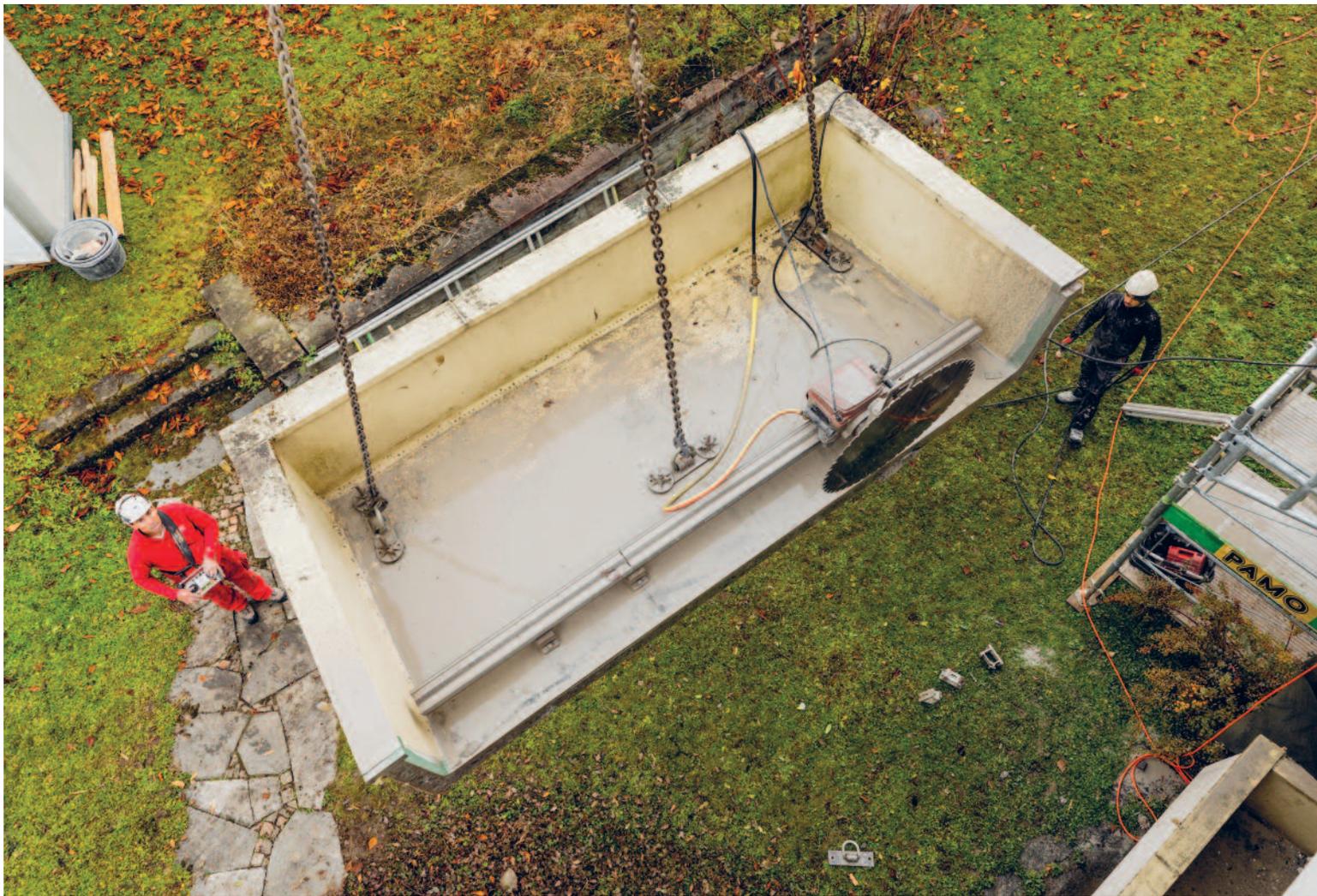
10 kg grüne und halbreife Tomaten
1 l Apfelessig
5 l Wasser
200 g Salz
100 g Zucker

Alles mischen. Die Tomaten waschen, anritzen oder drei Löcher hineinstechen. Alles in Gläser abfüllen, so dass die Tomaten mit Flüssigkeit bedeckt sind. Gläser schliessen. Genussfertig sind die Tomaten, wenn sie beim Öffnen des Glases sauer riechen: grüne Tomaten nach zwei bis drei Wochen, gemischt halbreife und grüne Tomaten nach zehn Tagen.

Naschgarten-Betreuer und -Betreuerinnen gesucht

Wir suchen ein bis zwei weitere Betreuerinnen oder Betreuer, um die Pflege des Naschgartens im Himmelrich 1 sicherzustellen und auch Ferienabwesenheiten unkompliziert zu überbrücken. Die Arbeit ist dankbar, der Aufwand überblickbar.

Bitte melden Sie sich bei Jesús Turiño, Tel. 041 227 29 36, E-Mail: j.turino@abl.ch oder bei Matthias Diener, Tel. 041 210 39 68, E-Mail: matthias.diener@bluewin.ch



Neun Quadratmeter Balkonien

bas. Die Mieterinnen und Mieter der Wohnungen an der Breitenlachenstrasse 17 müssen zwar in nächster Zeit mit Ungemach rechnen, dafür gibts rechtzeitig vor dem Frühlingsbeginn neue Balkone. Statt einer aufwändigen Reparatur werden die alten Balkone im Erdgeschoss bis zum zweiten Obergeschoss durch neue, grössere Balkone ersetzt. Die Nutzfläche wird rund neun Quadratmeter betragen. Ausserdem werden neu Vorhänge als Sonnenschutz dienen. Die Balkone des Dachgeschosses werden repariert, sofern möglich vergrössert und mit neuen Geländern versehen.

Das Haus ist eingerüstet, und Anfang November wurde damit begonnen, die Balkone abzutrennen. Die Bauarbeiten dauern zwei bis drei Monate. Die Balkontüren sind bis zur Freigabe der neuen Balkone zugesperrt.

Fotos Stefano Schröter



Start Erstvermietung Wohnungen im Obermaihof

bz. Die erste Erweiterungsetappe im Obermaihof ist im März 2019 abgeschlossen. Die drei Gebäude an der Maihofhalde 21, Maihofmatte 18 und 20 wurden kernsaniert, die Wohnungen wurden vergrössert und verfügen neu über eine gedeckte Loggia. Auf dem Dach befinden sich neu Attika-Wohnungen. Alle Wohnungen sind ab 1. April 2019 bezugsbereit. Die Erstvermietung startet diesen Monat. Details zu den ausgeschriebenen 21 Wohnungen unterschiedlicher Grösse – von der 2.5-Zimmer- bis zur 4.5-Zimmer-Wohnung – finden Sie im Wohnungsmarkt ab Seite 18. Wohnungsgrundrisse können bis 21. November 2018 online im Wohnungsmarkt heruntergeladen werden: <https://www.abl.ch/wohnen>
Foto Stefano Schröter







Pflanzplätz mit nassen Füßen (v.l.): Thomas Aeschbacher (Schwyzerörgeli, Gitarre, Cajon, Klavier), Jürg Nietlispach (Kontrabass, Gitarre, Trümpi) und Simon Dettwiler (Schwyzerörgeli).

Text Hinter-Musegg – der Kulturhof, Bild zVg

PFLANZPLÄTZ-CD-TAUFE «WILDWUCHS» FEAT. ANDI GABRIEL

[Pflanzplätz spielt einen Mix aus traditioneller und moderner Schweizer Volksmusik, wobei auch ausländischer Folk nicht zu kurz kommt. Alles wird mit einem Schuss Improvisation angereichert. Am 17. November 2018 findet für ihre neue CD «Wildwuchs» eine Taufe im Kulturhof Hinter-Musegg statt.](#)

Nach neun Jahren endlich wieder eine neue Pflanzplätz-Scheibe! Die fünfte Pflanzplätz-Eigenproduktion trägt den sinnigen Titel «Wildwuchs». Das Geheimnis von Pflanzplätz liegt darin, dass ihre Musik immer nach heimischer Bauernstube klingt, auch wenn sie mit internationalem Horizont neu erfunden wurde. Der Schwyzerörgeli-Groove dieser Besetzung ist unschlagbar und urschweizerisch verwurzelt, und doch ist jedes Konzert eine Weltreise.

Für die neue CD «Wildwuchs» hat Pflanzplätz mit den Gastmusikern David Märki (Hackbrett), Dani Häusler (Bassklarinette) und Andreas Gabriel (Geige) zusammengespant. Beim CD-Vorstellungskonzert in der Heubühne ist der Geiger Andi Gabriel mit von der Partie.

Ort und Zeit

Kulturhof Hinter Musegg, Diebold-Schilling-Strasse 13, 6004 Luzern
Samstag, 17. November 2018, 19.30 Uhr

Eintritt CHF 25 / 15 Studierende; mehr Infos unter: www.pflanzplaetz.ch

Taufkarten gewinnen

Verlost werden für **Kurzentschlossene** zweimal zwei Tickets für das Konzert vom 17. November 2018, 19.30 Uhr. Schreiben Sie ein E-Mail oder eine Postkarte mit Ihrer Adresse und dem Stichwort «Heubühne» an kultur@abl.ch oder an allgemeine baugenossenschaft luzern, Claridenstrasse 1, Postfach 2131, 6002 Luzern. **Einsendeschluss: 16. November 2018, 16 Uhr**

Der Gewinner der letzten Verlosung — Werner A. Schwarz, Uster



Die abl war mit Jesús Turiño, Leiter Soziales und Genossenschaftskultur, am Lustat-Meeting vertreten. Er sprach unter anderem über den Wohnkalkulator.

Text Daniel Schriber, Foto und Grafiken Lustat Statistik Luzern

WIE WOHNEN DEREINST EINE HALBE MILLION LOZÄRNER?

Bis 2045 leben im Kanton Luzern rund eine halbe Million Personen. Am Lustat-Meeting 2018 diskutierten Vertreter aus Politik und Wirtschaft, wie die damit verbundenen Herausforderungen gemeistert werden können – und welche Rolle die Genossenschaften bei der zukünftigen Entwicklung spielen.

Das Wichtigste vorweg: Gemäss der kantonalen Bevölkerungsbefragung aus dem Jahr 2015 sind neun von zehn Personen mit ihrer Wohnsituation zufrieden. Diese Zahl ist insbesondere deshalb von Bedeutung, da die Wohnsituation direkte Auswirkungen auf das persönliche Wohlbefinden hat. Fest steht weiter: Die Luzerner Bevölkerung bleibt ein Volk von Mieterinnen und Mietern. Wie die Zahlen von Lustat zeigen, sind rund 60 Prozent der Wohnungen im Kanton Luzern von Mietern belegt.

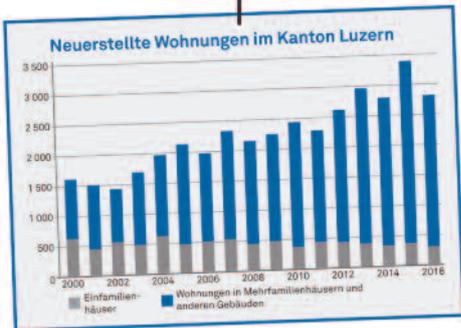
Als Kompetenzzentrum der öffentlichen Statistik im Kanton Luzern sammelt Lustat noch zahlreiche weitere Zahlen rund um das Wohnwesen. Erfasst wird zum Beispiel, in welchen Gegenden am meisten «Grosswohnungen» vorhanden sind (vorwiegend auf dem Land), wie viele Personen in überbelegten Wohnungen leben (sechs Prozent), in welchen Regionen

es am meisten günstigen Wohnraum gibt (im Entlebuch) – und wie sich die Mietpreise im Kanton Luzern entwickeln (plus fünf Prozent seit 2011).

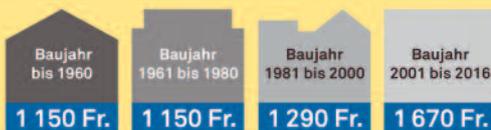
Mitte Oktober trafen sich in der Messe Luzern Vertreter und Vertreterinnen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung, um sich von Lustat-Direktor Norbert Riesen über die aktuellen Zahlen zur Bau- und Wohnsituation informieren zu lassen – und anschliessend über verschiedenste Fragen zu den aktuellen Wohnverhältnissen und zur baulichen Entwicklung im Kanton Luzern zu diskutieren.

Die Gemeinschaft rückt ins Zentrum

An der Veranstaltung dabei war auch Regierungspräsident Robert Küng. «Die statistischen Erhebungen helfen uns, die gegenwärtige Situation zu analysieren und die politischen Weichen für die Zukunft zu stellen.»



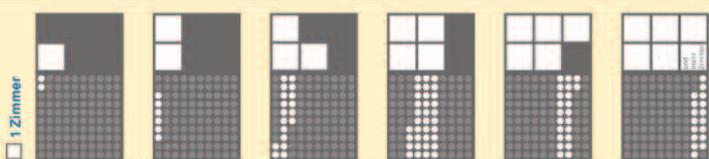
Wie viele Wohnungen wurden gebaut?



Wie unterscheiden sich die Wohnungsmieten nach Bauperiode?

Dargestellt ist der Median der Nettomieten von 2016. Das heisst, die Hälfte der Wohnungen kostet mehr, die Hälfte weniger.

Wie unterscheiden sich die Wohnungsmieten nach Zimmerzahl?



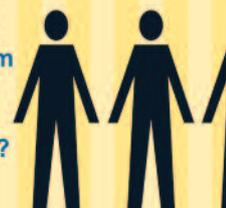
Wie verteilen sich die Luzernerinnen und Luzerner auf Wohnungen mit unterschiedlicher Zimmerzahl?



In welchen Wohnverhältnissen leben die Luzernerinnen und Luzerner?

Die Zahlen beziehen sich aufs Jahr 2016.

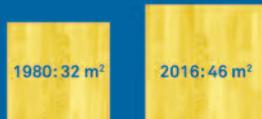
Wie viele Personen wohnen im Schnitt in einer Wohnung?



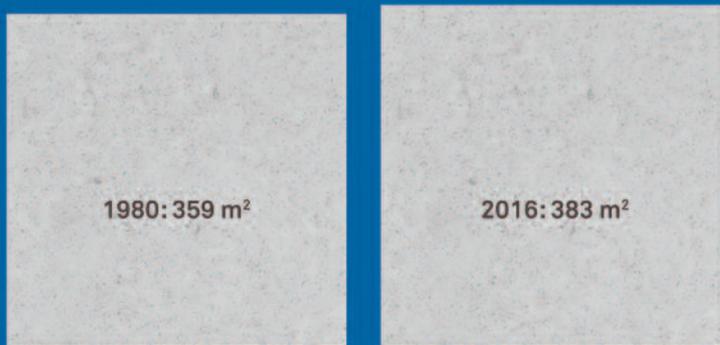
Ist die Luzerner Bevölkerung zufrieden mit ihrer Wohnsituation?



Wie hat sich die Wohnfläche pro Kopf entwickelt?



Wie hat sich die Siedlungsfläche pro Kopf entwickelt?



Bauen und Wohnen im Kanton Luzern

Mehr Informationen:
www.lustat.ch



Der Vorsteher des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements wies darauf hin, dass bis 2045 knapp 500'000 Menschen im Kanton Luzern leben werden. «In Anbetracht dieser Entwicklung müssen wir uns überlegen, wo und wie wir den zusätzlichen Wohnraumbedarf erfüllen können.» Zudem gelte es zu beachten, wer den Wohnraum in Zukunft beanspruche. «Aufgrund der demografischen Entwicklung wissen wir, dass der Anteil der über 65-Jährigen in der Bevölkerung immer grösser wird.» Das habe Auswirkungen auf die Art, wo und wie in Zukunft Wohnungen gebaut werden.

Der 2019 abtretende Regierungsrat sieht bezüglich der kantonalen Wohnbauentwicklung diverse Herausforderungen für die Zukunft: So spricht Küng etwa vom bevorstehenden Wachstumsstopp in Siedlungsgebieten, von der zunehmenden Verdichtung, vom «Auslaufmodell» Einfamilienhaus – und von der gesellschaftlichen Veränderung, die künftig wieder vermehrt die Gemeinschaft ins Zentrum rücken werde.

Dass es im Zusammenhang mit der Entwicklung des Wohn- und Lebensraums unterschiedliche Meinungen und Präferenzen gibt, zeigte die Podiumsdiskussion, die im Anschluss an Küngs Referat stattfand. Während Armin Hartmann (Präsident Hauseigentümerverband Luzern) «keine Wohnungsnot» erkennen kann, wies Marc Schmid (Präsident Mieterverband) explizit auf diese Herausforderung hin. «Es gibt wohl Wohnungen – aber leider nicht diese, welche die Leute suchen und wollen», so Schmid. Besonders schwer habe es zum Beispiel, wer in der Stadt Luzern eine bezahlbare Familienwohnung suche.

Genossenschaften bieten Mehrwert

Grundsätzlich waren sich die beiden Vertreter des Mieter- und des Wohneigentümergebietes in Bezug auf das Thema Genossenschaften. «Diese machen einen sehr guten Job», lobte Eigentümervertreter Armin Hartmann. Trotzdem solle diese Trägerschaftsform nicht bevorzugt gegenüber anderen behandelt werden. Das wiederum sah Marc Schmid anders. Nicht nur er: Auch Jesús Turiño machte sich am Lustat-Meeting für die Genossenschaften stark. «Diese Wohnform steht für faire Preise und eine soziale Wohnbaupolitik ohne Spekulation», so der Leiter Soziales und Genossenschaftskultur der abl. Vorteile habe auch die demokratische und partizipative Organisation der Genossenschaften: «Eine funktionierende Nachbarschaft kann unserer Gesellschaft viele Aufgaben abnehmen», ist Turiño überzeugt. Ein Beispiel hierfür seien Gemeinschaftsräume, die besonders bei neuen Bauprojekten zunehmend eine wichtige Rolle spielen würden.

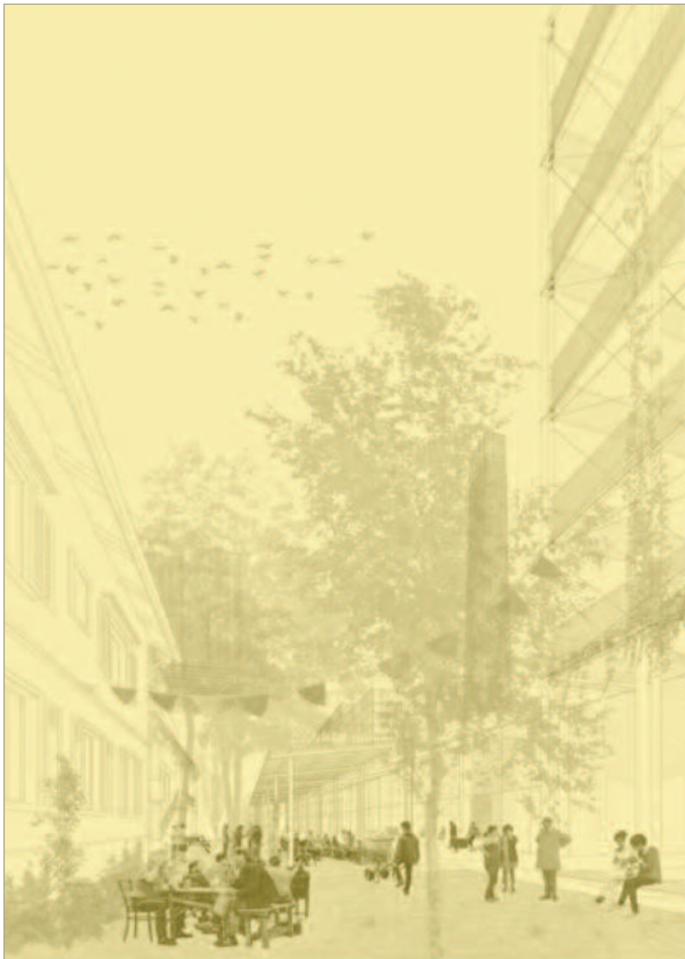
Wie genau sich der Kanton Luzern in den Bereichen Bauen und Wohnen entwickeln wird, kann heute niemand mit hundertprozentiger Sicherheit sagen. «Diese Fragen müssen immer wieder neu gestellt und beantwortet werden», sagte Regierungspräsident Robert Küng. Das sei zwar anspruchsvoll, aber auch ungemein spannend. «Das Thema Wohnen und Bauen hat schliesslich Auswirkung auf uns alle.»

Hinweis: Auf der Webseite lustat.ch sind sämtliche Referate und Statistiken abrufbar (unter «Services», «Veranstaltungen und Publikationen»).

Bessere Planung dank Wohnkalkulator

Viele Gemeinden wollen wachsen. Neubauwohnungen, so die Hoffnung, ziehen einkommensstarke Haushalte an. Doch inwiefern trifft dies zu? Und wie sieht der finanzielle Effekt für die Gemeinde aus, wenn die Erträge und die Aufwände betrachtet werden? Der Wohnkalkulator liefert Antworten auf diese und weitere Fragen. Das Analyseinstrument wurde als Kooperationsprojekt zwischen der Hochschule Luzern und Lustat Statistik Luzern entwickelt. Mit dem Tool las-

sen sich die tatsächlichen Effekte des Siedlungswachstums auf Bevölkerungsstruktur und Gemeindefinanzen detailliert berechnen und Zusammenhänge aufzeigen. Auch die abl schätzt das Tool, das am Lustat-Meeting von Ivo Willimann (Projektleiter Hochschule Luzern) präsentiert wurde. «Der Wohnkalkulator hilft uns bei der langfristigen Planung von Sanierungs- und Neubauprojekten», sagt Jesús Turiño, Leiter Soziales und Genossenschaftskultur.



Thema Aussenraum Reden Sie mit!

Im Interesse einer guten Durchmischung unterschiedlicher Angebote an Wohnen, Arbeiten und Kultur fördert die Kooperation Industriestrasse Luzern den Dialog mit der Nachbarschaft, den beteiligten gemeinnützigen Wohnbauträgern sowie mit öffentlichen und privaten Partnern.

Gerne laden wir Genossenschaftsmitglieder ein, über die Nutzung und die Gestaltung des Aussenraumes «Industriestrasse» mitzudiskutieren.

Dialog 1 «Aussenraum»
21. November 2018, 8 – 12 Uhr

Anmeldung bis am 7. November 2018 und Infos unter:
kooperation-industriestrasse.ch oder 041 220 20 18



Einladung zur Plattformveranstaltung 2018

WIR SIND DA – Die sorgende Gemeinschaft

Mittwoch, 12. Dezember 2018, von 17.15 bis 19.45 Uhr im Paulusheim, mit anschliessendem Apéro riche



VICINO LUZERN
IN UNSEREM QUARTIER ALT WERDEN

17.15 Uhr: **Begrüssung und Einführung:** Tamara Renner und Christian Vogt, Co-Präsidium Verein Vicino Luzern

17.20 Uhr: **Input aus der Stadt Luzern:** Martin Merki, Stadtrat und Sozialdirektor

17.30 Uhr: **Referat «Das Caring-Community-Konzept»:** Dr. Klaus Wegleitner, Soziologe und Sorgeforscher der Universität Graz

18.10 Uhr: **Podiumsdiskussion** mit Corinne Küng, Vicino Luzern; Monika Schuler, Pro Senectute; Michael Zeier-Rast, Quartierbewohner, CVP-Grossstadtrat

Moderation: Cornelia Kazis, langjährige Fachredaktorin für Altersfragen bei Radio SRF 2 Kultur

Öffentliche Veranstaltung, Anmeldung erforderlich:
vicino-luzern.ch/plattform, Tel. 041 210 23 22

Erstvermietung Himmelrich 3

bz. Die erste Vermietungsetappe der Wohnungen im Himmelrich 3 läuft aus Sicht der Geschäftsstelle sehr zufriedenstellend. Rund die Hälfte der 180 Wohnungen sind bereits vergeben. Bewerberinnen und Bewerber, die im ersten Schritt keine Zusage erhalten haben, sind auf der «Warteliste» und erhalten im Verlauf des Monats November ein Angebot für eine alternative Wohnung.

Am Samstag, 15. Dezember 2018 startet die zweite Vermietungsetappe. Anmeldeschluss ist Donnerstag, 3. Januar 2019. Falls Sie sich per E-Mail über den Start der zweiten Etappe informieren lassen wollen, tragen Sie sich bitte in unsere Interessentenliste ein: <https://www.himmelrich3.ch/kontakt-wohnen>

Bitte beachten Sie, dass die Geschäftsstelle vom 24. Dezember 2018 bis 2. Januar 2019 geschlossen ist. Fragen per E-Mail werden während dieser Zeit sporadisch beantwortet.

**ACHTUNG.
FERTIG.
WOHNEN!**

[himmelrich3.ch](https://www.himmelrich3.ch)

INFORMATIONEN VON DER GESCHÄFTSSTELLE

Anpassung der Mietzinsfälligkeiten per 1. Januar 2019

bz. Sie als Mieterinnen und Mieter bezahlen die Miete jeweils per Ende des Monats. Bei Wohnungswechseln kommt es in letzter Zeit bedauerlicherweise immer häufiger vor, dass die Mietzinszahlung vergessen geht. Das liegt wohl daran, dass die meisten Immobilienverwaltungen ihre Miete Anfang Monat verlangen. Deshalb passen wir uns per 1. Januar 2019 der «normalen» Praxis an. Neu werden ab dann alle abl-Mieterinnen und -Mieter, die einen Mietvertrag unterschreiben, ihre Miete Anfang Monat bezahlen müssen. Diese Massnahme betrifft alle ab 2019 neu ausgestellten Mietverträge. Bei laufenden Verträgen ändert sich nichts.

Was ist Genossenschaftskapital?

bz. Wie hoch ist der Beitrag, um Mitglied bei der abl zu werden? Muss ich, wenn ich eine abl-Wohnung mieten will, die Pflichtanteile zusätzlich zum Mitgliederbeitrag leisten? Was sind freie Anteile? Die wichtigsten Fakten rund um das Thema «Anteilscheine» finden Sie online unter: www.abl.ch/genossenschaftskapital

Schäden jederzeit online melden

bz. Defektes Gerät, tropfender Wasserhahn, verstopfter Abfluss, Parkettschaden, Glasbruch oder klemmende Türe? Als Mieterin oder Mieter einer abl-Wohnung können Sie Schäden in Ihrer Wohnung auch online melden – jederzeit und bequem. Ein entsprechendes Online-Schadenformular ist auf der Webseite abl.ch unter dem Punkt «Mieterservice» aufgeschaltet (oben rechts) oder per Direktlink www.abl.ch/schaden erreichbar.

BEFRISTETE WOHNUNGEN

Bitte beachten Sie, dass die abl befristet ausgeschriebene Wohnungen nur in begründeten Fällen an Familien vermietet. Bei Fragen steht die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

PER 1. DEZEMBER 2018

- 1 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENHÖHE 12, LUZERN
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 91 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'272 plus CHF 160 NK, ohne Lift
Mietbeginn 1.12.2018 oder nach Vereinbarung

PER 1. JANUAR 2019

- 2 3-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 26, LUZERN
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 63 m²
monatlicher Mietzins CHF 772 plus CHF 200 NK, ohne Lift
mit Sitzplatz
befristeter Mietvertrag bis 30.6.2020
- 3 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25B, LUZERN
1. Obergeschoss Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'217 plus CHF 200 NK, inkl. Lift

PER 1. FEBRUAR 2019

- 4 3-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 13, LUZERN
4. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'054 plus CHF 170 NK, inkl. Lift
- 5 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – BRUNNMATTSTRASSE 22, KRIENS
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'068 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
- 6 4-ZIMMER-WOHNUNG** – CLARIDENSTRASSE 1, LUZERN
4. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 82 m²
monatlicher Mietzins CHF 852 plus CHF 210 NK, inkl. Lift
befristeter Mietvertrag bis 31.7.2019
- 7 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 17, LUZERN
1. Obergeschoss West, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'748 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
mit Sitzplatz, zusätzliche Nasszelle
- 8 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – RENGSTASSE 19B, HERGISWIL
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 107 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'204 plus CHF 190 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle, Mietbeginn früher möglich

PER 1. APRIL 2019

- 9 2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – MAIHOFHALDE 21, LUZERN
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 50 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'511 plus CHF 160 NK, ohne Lift
Terrasse und Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 10 2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – MAIHOFMATTE 18, LUZERN
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 50 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'511 plus CHF 160 NK, ohne Lift
Terrasse und Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 11 2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – MAIHOFMATTE 20, LUZERN
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 50 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'511 plus CHF 160 NK, ohne Lift
Terrasse und Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 12 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 21, LUZERN
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'540 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 13 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 18, LUZERN
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'540 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 14 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 20, LUZERN
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'540 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 15 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 21, LUZERN
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'560 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 16 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 18, LUZERN
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'560 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 17 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 20, LUZERN
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'560 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 18 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 21, LUZERN
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'580 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 19 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 18, LUZERN
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'580 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 20 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 20, LUZERN
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'580 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung

- 21 3.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – MAIHOFHALDE 21, LUZERN
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'780 plus CHF 170 NK, ohne Lift
Terrasse und Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung
- 22 3.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – MAIHOFMATTE 18, LUZERN
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'780 plus CHF 170 NK, ohne Lift
Terrasse und Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung
- 23 3.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – MAIHOFMATTE 20, LUZERN
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'780 plus CHF 170 NK, ohne Lift
Terrasse und Loggia, Erstvermietung nach Gesamterneuerung
- 24 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 21, LUZERN
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'605 plus CHF 190 NK, ohne Lift
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle, Erstvermietung nach
Gesamterneuerung
- 25 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 18, LUZERN
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'605 plus CHF 190 NK, ohne Lift
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle, Erstvermietung nach
Gesamterneuerung
- 26 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 20, LUZERN
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'605 plus CHF 190 NK, ohne Lift
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle, Erstvermietung nach
Gesamterneuerung
- 27 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 21, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'625 plus CHF 190 NK, ohne Lift
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle, Erstvermietung nach
Gesamterneuerung
- 28 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 20, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'625 plus CHF 190 NK, ohne Lift
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle, Erstvermietung nach
Gesamterneuerung
- 29 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 21, LUZERN
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'645 plus CHF 190 NK, ohne Lift
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle, Erstvermietung nach
Gesamterneuerung
- 30 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 18, LUZERN
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'645 plus CHF 190 NK, ohne Lift
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle, Erstvermietung nach
Gesamterneuerung

PER 1. APRIL 2019

31 4.5-ZIMMER-WOHNUNG – MAIHOFMATTE 20, LUZERN
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'645 plus CHF 190 NK, ohne Lift
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle, Erstvermietung nach
Gesamterneuerung

PER 1. MÄRZ 2019

BÜRO-RÄUMLICHKEITEN – WERKHOFSTRASSE 7, LUZERN
Büroräumlichkeiten im 1. OG eines Mehrfamilienhauses im zentral
gelegenen Tribschenquartier; 5 Räume, Entrée, Küche, WC, ca. 87 m²,
Zugang über das allgemeine Treppenhaus.
Monatlicher Mietzins CHF 1'379 plus CHF 200 akonto Heiz- und
Nebenkosten. Es besteht die Möglichkeit, 1 Autoabstellplatz in der
Einstellhalle für CHF 160 dazu zu mieten.
Bitte bewerben Sie sich schriftlich mit Angabe des Verwendungszwecks.
Gerne stehen wir bei Fragen zur Verfügung.

PER 1. MAI 2019 EVTL. FRÜHER

BÜRO-/PRAXISRÄUMLICHKEITEN – STUDHALDENHÖHE 12A,
LUZERN
Büro-/Praxisräumlichkeiten in einem Pavillonbau in unmittelbarer
Nähe des Schönbühl-Shoppingcenters;
10 Räume, Entrée, Küche, Aufenthaltsräume, Sanitärräume, ca. 283 m².
Individuelle Nutzungsmöglichkeiten, rollstuhlgängig.
Monatlicher Mietzins CHF 6'959 plus CHF 675 akonto Heiz- und
Nebenkosten. Im Mietzins enthalten sind 2 Abstellräume im Keller-
geschoss mit ca. 30 m².
Bitte bewerben Sie sich schriftlich mit Angabe des Verwendungszwecks.
Gerne stehen wir bei Fragen zur Verfügung.

ANMELDEFRIST UND ONLINE-BEWERBUNGEN

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 21. November 2018,**
16.30 Uhr online unter meine.abl.ch eingereicht werden.
Die für das Login benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der
letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse.
Mit Ihrer Mitgliedernummer können Sie auch Ihr Passwort – sollten
Sie dieses vergessen haben – zurücksetzen.

Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein
Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

BENACHRICHTIGUNG PER E-MAIL

Mit der Umstellung auf unsere neue Webseite abl.ch werden neu
alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt
haben, ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen
benachrichtigt. Wir bitten Sie deshalb, nach Anmeldeschluss Ihr
E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

DEPOSITENKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.250 %
3 Jahre	0.250 %
4 Jahre	0.500 %
5 Jahre	0.750 %
6 Jahre	1.000 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.100% verzinst.

AGENDA

MO, 12.11.2018, 19.30 Uhr
Forum Messe Allmend

Ausserordentliche Generalversammlung
Ausserordentliche Generalversammlung zum Traktandum
«Rahmenkredit Neubauten obere Bernstrasse»

MI, 21.11.2018, Vormittag

Dialog «Aussenraum»
Diskutieren Sie mit bei der Aussenraumgestaltung und -nutzung
der Kooperation Industriestrasse – Anmeldung unter abl.ch

MI, 21.11.2018, 14 Uhr
Torbogen

abl-Senioren- und Seniorinnen-Wandern
Sophie Marty, Tel. 041 210 77 44

DO, 6.12.2018, 19.30 Uhr
Zwischennutzung Be62

Talk im Untergrund #4
«Untergrund kontrovers» mit Reto Burch, Sam Pirelli und Alex Willener
Moderation: Christine Weber

MI, 12.12.2018, 17.15 Uhr
Paulusheim Luzern

WIR SIND DA – Die «Sorgende Gemeinschaft»
Plattformveranstaltung von Vicino Luzern mit anschliessendem
Apéro riche. Infos und Anmeldung: www.vicino-luzern.ch/plattform

FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Rosa Marti, vormals Weinberglistrasse 41, im 104. Lebensjahr

Martha Stoop, vormals Studhaldenstrasse 20, im 93. Lebensjahr

Margarith Jungwirth, vormals Studhaldenhöhe 2, im 90. Lebensjahr

Elsa Boppart, vormals Eigerweg 8, im 98. Lebensjahr

Thekla Helfenstein, Hirtenhofstrasse 25, im 82. Lebensjahr

Walter Widmer, Spannortstrasse 8, im 87. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.



Gedanken machen zur letzten Ruhestätte

Informationen zum Thema letzte Ruhestätte sowie über eine Mitgliedschaft beim Kremationsverein Luzern erhalten Sie auf dem Postweg, Postfach 3111, 6002 Luzern, oder können über Telefon 041 420 63 23 oder 041 420 34 51 angefordert werden.

LEBEN UND WOHNEN IM NOVEMBER

Tino Küng



abl[®] magazin

IMPRESSUM

Gruppe Kommunikation abl; Redaktion

Sandra Baumeler (bas), Peter Bucher (pb), Martin Buob (mb),
Tino Küng (tk), Kim Schelbert (ks), Benno Zraggen (bz)

Weitere Textbeiträge von freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Medienverantwortlichen (Kulturseite) wie folgt:

Judith Bachmann Hodel, Matthias Diener, Rahel Lüönd, Daniel Schriber

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien AG, Luzern

Auflage

7'500 Exemplare

Verlag/Herausgeberin

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Depositenkasse abl

E-Mail: depositenkasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 39

Schalteröffnungszeiten

MO–MI, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

DO + FR geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Claridenstrasse 2, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36



Der Abonnementspreis ist im Mitglieder- oder Genossenschaftsbeitrag enthalten

Das abl-magazin erscheint monatlich.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 27. November 2018